

## **Zusammenfassung des Schlussberichts – Tabakprävention durch Peergroups im Kanton Freiburg**

Aus den beiden Projekten zur Tabakprävention mit Peers, die im Rahmen des kantonalen Tabakpräventionsprogramms 2014–2017 umgesetzt wurden, können wir nun Bilanz ziehen.

### **Ablauf**

Die Umsetzung dieser beiden Projekte zur Peer-Prävention ermöglichte uns, den Ansatz in zwei verschiedenen Settings zu prüfen:

- Das erste Projekt wurde in Zusammenarbeit mit einem Gemeinschaftszentrum umgesetzt, so dass die Teilnahme der Jugendlichen freiwillig war und ein schulischer Rahmen mit entsprechenden Regeln fehlte.
- Das zweite Projekt lief in Partnerschaft mit einer Orientierungsschule, wo der schulische Rahmen und die damit verbundenen Regeln präsent blieben, auch wenn die Treffen meist nicht während der Schulstunden stattfanden.

### **Erkenntnisse und Ergebnisse**

- Die Projektgestaltung ermöglichte, die Tabakprävention mit einer Stärkung der Handlungskompetenzen zu verbinden.
- Durch einen spielerischen, frischen und dynamischen Umgang mit dem Thema «Tabak» kann der Stereotyp einer manchmal als belehrend empfundenen Tabakprävention durchbrochen werden.
- Die Nähe zwischen den jugendlichen Peers und dem Zielpublikum ist ein Erfolgsfaktor, denn die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer haben sich so in den dargestellten Szenen besser erkannt.
- Bezüglich der Rolle als Sprachrohr eines tabakfreien Lebens, welche die jungen Peers vor anderen Jugendlichen spielen, ist es für die Glaubwürdigkeit der Botschaft und des Projekts wichtig, dass die Peers nicht rauchen und vor anderen zu dieser Entscheidung stehen.
- Aus organisatorischer Sicht ist es wichtig festzuhalten, dass der Peer-Ansatz eine bedeutende Betreuungsarbeit durch wohlwollende Erwachsene erfordert, die bereit sind, den Jugendlichen genügend Raum zu lassen und sich intensiv für ein dauerhaft optimales Gruppenklima einzusetzen.
- Die beiden Projekte erforderten grossen Einsatz, organisatorische Unterstützung, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit von unserer Seite sowie eine intensive Mitwirkung des Partners, der in Bezug auf den Tabakpräventionsbedarf bei Jugendlichen dieselbe Vision wie wir haben muss. Diese gemeinsame Vision ist ein Schlüssel zum Erfolg für diese Art von Projekt.
- Dieser Ansatz ist sehr zeit- und ressourcenintensiv.
- Die Präventionsbotschaft konnte von den klassischen Medien und den sozialen Netzwerken aufgegriffen werden.

### **Empfehlung**

Abschliessend möchten wir aufgrund der für alle Beteiligten äusserst positiven Auswirkungen des Projekts festhalten, dass uns der Peer-Ansatz überzeugt hat. Wir möchten diesen Ansatz in künftigen Projekten weiterführen, wobei wir ein besonderes Augenmerk auf die Ressourcenreduzierung richten werden.